

Wie auf Wolken

„Ach, gute, gute Lenette“, rief es in ihm, „warum kann ich dich nicht jetzt, in diesem Eden, an diesem vollen weichen Herzen selig zerdrücken – ach, hier würd' ich dir lieber vergeben und dich schöner lieben!“ – Du gute Natur voll unendlicher Liebe bist es ja, die in uns die Entfernung der Körper in Annäherung der Seelen verwandelt; du bist es, die vor uns, wenn wir uns an fernen Orten recht innig freuen, die freundlichen Bilder aller derer, die wir verlassen mußten, wie holde Töne und Jahre vorüberführt, und du breitest unsere Arme nach den Wolken aus, welche über die Berge herfliegen, hinter denen unsere Teuersten leben!

Siebenkäs

Die Leiden sind wie die Gewitterwolken:
In der Ferne sehen sie schwarz aus, über uns grau.

Manchen grossen Mann lernt man oft nicht früher kennen als am Ende seiner Laufbahn. Er wird sichtbar, um zu verschwinden, so wie oft Wolken die Laufbahn der Sonne umstäuben und nur vor ihrem zurückweichen; wir sehen sie nichts als untergehen.

Wir unterscheiden uns von einander in der Höhe des Rangs wie Wolken über und untereinander.

Station 72

Schutz und Sicherheit im Zeichen der Burg
NÜRNBERGER
VERSICHERUNGSGRUPPE

